

24.08. - 14.10.2006

Martín Mele

«handfest»



Opulenz und Bescheidenheit - ein Gegensatz schlechthin - stossen im Werk von Martin Mele ganz und gar nicht gegensätzlich aufeinander: Wo die Üppigkeit des Materials und die virtuose Inszenierung der Objekte barocke Züge aufweisen, sind die Materialien der einzelnen Elemente einfacher Herkunft - ein alter Koffer, ein gebrauchter Hockeyschläger, ein Eimer, ein Knäuel Stoff dienen als einzelne Komponenten des Ganzen - und werden gleichzeitig durch die reiche Installation aufgewertet. Ein einfaches Kissen zum Beispiel erfährt in Kombination mit dem Lichteinfall eine Bereicherung, oder die Skulptur «Herr K», die schon titelmässig dem männlichen Geschlecht verpflichtet ist, weist gleichzeitig eine enorme Weichheit und weibliche Anmut auf.

Die malerischen Objekte befinden sich auf einer Gratwanderung zwischen Konstruktion und Zufall - Kontrolle und Geratewohl; dies wird von Mele ganz bewusst zelebriert: Er nutzt die Unkontrollierbarkeit gewisser Materialien gekonnt aus, um - ganz im positiven Sinn - nicht über das eigene Geschick zu stolpern. Da wo sich ein Material verselbständigt und eigenes Leben entwickelt, knüpft Mele an oder überlässt die Regie ganz der Eigenheit des Materials. In der kleinen Styrofoam Skulptur beispielsweise stülpt sich die wulstige Masse ganz eigenwillig über den Eimer hinweg.

Weshalb Martín Mele in Buenos Aires kiloweise Bikinistoff gekauft hat, wird schnell klar, wenn man das Gemälde «Pamela» studiert - denn nicht umsonst ist es nach der weltbekannten Baywatchkone benannt: Auf 210 Länge wurde klassischer Elaststoff mit vier Nägeln an die Wand gepinnt und so straff gespannt, dass ein aufgeklappter Liegestuhl darunter Halt findet. Durch Einpacken dehnt sich das Bild in den Raum: Malerei stülpt sich aus und verlässt durch die Dreidimensionalität das Format des klassischen Gemäldes. Ein ähnliches Verfahren verfolgt die riesige Türinstallation, wo die Fülle an Material aus der Türöffnung quillt. Als Gegensatz zu Kunst im Raum wird der Eingang komplett verstopft und setzt den Überfluss an Material bildhaft um. Meles Arbeit hat immer mit Malerei zu tun, obwohl er sich bisweilen wieder davon löst. Selbst die überdimensionierten Stoffnasen - mit autobiografischen Zügen! - zeigen neben den skulpturalen Eigenschaften einen starken Bildcharakter.